

Für die Sammlung historischer Musikinstrumente im GNM gibt es einen bedeutenden »Neuzugang« zu verzeichnen, der paradoxerweise schon seit über 125 Jahren zum sogenannten Alten Bestand des Hauses gehört.

Im Rahmen der Arbeiten zum »Katalog der Holzblasinstrumente bis 1750« fand sich kürzlich im Museumsdepot ein »primitives altes Fagott, schlicht gehalten, ohne Windungen« (MI 128), wie es in einer Beschreibung aus den 30er Jahren unseres Jahrhunderts heißt. Dahinter verbirgt sich eines der drei bisher bekannt gewordenen Fagotte von Jacob Denner (1681–1735), der neben seinem Vater Johann Christoph Denner (bekannt u.a. als Erfinder der Klarinette sowie weiterer Instrumententypen) als einer der berühmtesten Nürnberger Holzblasinstrumentenmacher des 18. Jahrhunderts gilt.

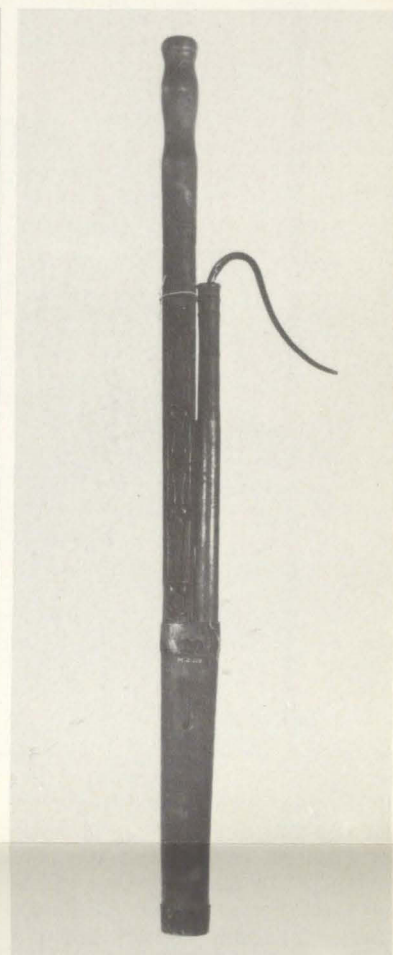
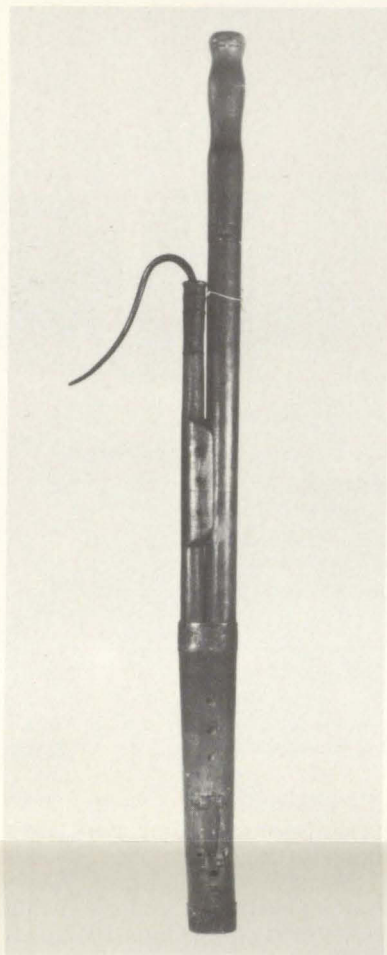
Soweit sich die »Biographie« des Instrumentes einigermaßen sicher zurückverfolgen läßt, kam das Fagott 1859 über eine Schenkung in Museumsbesitz. In dem vom Museum geführten Zugangsbuch findet sich in einer Eintragung vom 16. November 1859 ein »Fagott vom 17. Jhd.«. Dieses Instrument war Teil einer größeren Schenkung von Musikinstrumenten der »Protestantischen Vermögensverwaltung«, die den Nürnberger Kirchenbesitz seit Übernahme der Freien Reichsstadt durch Bayern betreute.

Alle in der Schenkung aufgeführten Musikinstrumente stammen ursprünglich aus den verschiedenen großen Kirchen in Nürnberg und hatten dort in der Kirchenmusik Verwendung gefunden, darunter u.a. die große Baß-Viola da Gamba von Hanns Vogel, Nürnberg 1563 (MI 5), die Baßposaune von Isaac Ehe, Nürnberg 1612 (MI 168) und die Klarinette von Jacob Denner, Nürnberg um 1720 (MI 149), die heute zu den bedeutendsten Stücken der Sammlung des GNM zählen. So lassen sich einige dieser Instrumente in alten Kircheninventaren nachweisen. Unser Fagott könnte demnach mit dem 1810 in einem Inventar der St. Sebald-Kirche genannten »ein ord. Fagott, ganz unbrauchbar und ohne Wert« zu identifizieren sein.

Weshalb blieb dieses Instrument so lange Zeit unentdeckt? Zum einen liegt das wohl an der schon oben erwähnten schlichten Form des Instrumentes, die für ein Fagott von Jacob Denner als ungewöhnlich anzusehen ist und eher ein Instrument aus späterer Zeit vermuten ließe. Zum anderen, daß die Signatur beinahe, bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen ist und zudem mit einer festen Schmutzschicht überzogen war (so heißt es auch

FUND IM DEPOT

Über ein Fagott von Jacob Denner



im Zugangsbuch des Museums: »ohne Adresse«), obwohl fast alle Bestandteile des Instrumentes mit Werkstatt- und Meisterzeichen des Jacob Denner gezeichnet sind. Erst moderne Untersuchungsmethoden ließen diese wieder zum Vorschein kommen.

Der Korpus des Fagottes besteht aus dunkel gebeiztem Ahorn, um Stiefel und Stürze sind breite, schmucklose Messingringe angebracht. Von den insgesamt vier Klappen für C, E, F und Gis in Bocklagerung sind nur die beiden hinteren vollständig erhalten, die vorderen sind nur noch fragmentarisch überliefert. Nach den alten Inventarangaben des Museums befand sich noch zusätzlich über den beiden vorderen Klappen eine mit Gravuren versehene Schutzkapsel, die leider verloren ging. Die im Vergleich zu den anderen beiden erhaltenen Fagotten von Jacob Denner sehr schlichte Form ohne aufwendige Profilierung läßt eine Datierung in die späte Schaffenszeit des Instrumentenmachers etwa zwischen 1730 und 1735 zu.

Das gesamte Instrument weist starke Gebrauchsspuren auf, auch sind wohl schon im 18. Jahrhundert

kleinere Reparaturen mit dem Ziel vorgenommen worden, das Instrument wieder spielbar zu machen. So fand sich z.B. im Instrument anstelle einer verlorengegangenen Zapfenwicklung ein Zettelabriß mit handschriftlichen Liedzeilen vor. Ein Musiker hat ihn wohl in Ermangelung eines Fadens aus seinen Noten gezupft und so das Instrument abgedichtet.

Trotzdem ist dieses Fagott das am besten erhaltene der drei Denner'schen Fagotte und repräsentiert einen Instrumententyp des Generalbaßzeitalters, der in erster Linie musikalischen (und nicht dekorativen) Ansprüchen genügen mußte. So dürfte das Auffinden dieses Fagottes auch Instrumentenbauern und Musikern einer historisierenden Aufführungspraxis Anregung bieten.

In der Restaurierungswerkstatt für Musikinstrumente im GNM wird das Fagott zur Zeit konserviert und restauriert. Anschließend soll es in der Ausstellung den großen und weltweit bedeutendsten Bestand an Musikinstrumenten Nürnberger Hersteller bereichern.

Martin Kirnbauer